

Antisemitismuskritische
Bildungsarbeit an der
MÜNCHNER VOLKSHOCHSCHULE

Stand: 04/2024



**Münchner
Volkshochschule**

1. Antisemitismuskritische Bildungsarbeit als integraler Programmauftrag der MVHS

Als kommunales Erwachsenenbildungszentrum der Landeshauptstadt München hat die Münchner Volkshochschule den Auftrag, Bildung als Grundelement erfolgreicher gesellschaftlicher Teilhabe allen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen. Entsprechend ihres Leitbildes *Lebensbegleitendes Lernen in öffentlicher Verantwortung* begreift sie Bildung nicht nur als Vermittlung und Aneignung von Wissen und Können, sondern ebenso als Befähigung zu kritischer Distanz und Unterscheidung. Entsprechend heißt es im Leitbild der MVHS „Indoktrination, Sexismus, Antisemitismus, Rassismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit haben hier keinen Platz, denn sie gefährden die Freiheit des Lernens sowie das friedliche und soziale Miteinander.“

Vor diesem Hintergrund kommt nicht zuletzt der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Erscheinungsformen und historischen Wurzeln des Antisemitismus in der MVHS-Programmarbeit eine wichtige Rolle zu. Verstanden als zentrales Element eines sich seiner historischen Verantwortung bewussten und die gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Gegenwart ernstnehmenden Bildungsverständnisses orientiert sich die Münchner Volkshochschule dabei an der *Arbeitsdefinition Antisemitismus* der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA).

Die Münchner Volkshochschule versteht die Stärkung einer in diesem Sinne antisemitismuskritischen Bildungsarbeit als dauerhafte Aufgabe, die es systematisch in verschiedene Fachgebietsprogramme und didaktische Zugänge zu integrieren gilt. Neben der Vermittlung von Wissen sowie der Stärkung kritischer Urteilskraft richtet sich das Programmangebot der Münchner Volkshochschule hierbei insbesondere auf die Sichtbarkeit der Vielfalt jüdischer Lebenswelten vor Ort sowie die Hörbarkeit ihrer jeweiligen Stimmen. Die Programmgestaltung erfolgt daher stets im Rahmen eines umfassenden Netzwerks an Kooperationspartner*innen aus allen Bereichen der jüdisch-deutschen Stadtgesellschaft.¹

Den zuletzt eingebrachten Stadtratsantrag *Antisemitismus bekämpfen – Demokratie stärken II. Bildungsarbeit gegen Antisemitismus ausbauen* (StR-Antrag 20-26/A 04579) zum Anlass nehmend, wird nachfolgend ein chronologischer und systematischer Überblick über die antisemitismuskritische und zeitgeschichtliche Bildungsarbeit der Münchner Volkshochschule gegeben.

2. Programmschwerpunkte und Veranstaltungsreihen

Ringvorlesung: Herausforderung Rechtsradikalismus – Ursachen. Folgen. Lösungen (10/2001-01/2002)

Bereits 2001 stand fest: Der Rechtsradikalismus stellt kein vorübergehendes Randphänomen, sondern eine dauerhafte Herausforderung unseres demokratischen Miteinanders dar. Bildungseinrichtungen und Hochschulen kommt dabei eine zentrale Funktion als Orte gesellschaftspolitischer Reflexion und Aufklärung zu. Die Münchner Hochschulen (TU, LMU, FH, HFF, Universität der Bundeswehr München)

¹ Darunter: Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Beth Shalom-liberale jüdische Gemeinde München, Fritz Bauer Institut, Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte, Erinnerungswerkstatt München e.V., Institut für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur, Stadtarchiv München, Bayerischer Rundfunk, Literaturhandlung, Stiftung Wertebündnis Bayern, Inklusiv Montessorischule München an der Balanstraße, Freunde Abraham e.V., Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Evangelische Stadtakademie, Friedensgemeinschaft Berg am Laim, Pax Christi Gruppe St. Michael, Evangelisch-Luth. Kirchengemeinde Sophie Scholl, Münchner Stadtmuseum, Gegen Vergessen – für Demokratie e.V., Meet a Jew, Seidlvilla e.V., KZ- Gedenkstätte Dachau, Jüdisches Museum München, Fachstelle für Demokratie.

haben dies auf Initiative der Münchner Volkshochschule zum Anlass genommen, sich im Rahmen der kostenfreien 12-teiligen Ringvorlesung *Herausforderung Rechtsextremismus* einer kritischen Analyse selbiger zuzuwenden.

Im Fokus dabei: soziokulturelle und historische, bildungspolitische und strafrechtliche, geographische und architektonische sowie sozialpsychologische und mediale Fragestellungen. Abgerundet wurde die Ringvorlesung von einer Podiumsdiskussion sowie der „Nacht gegen Rechts“, welche sich den unterschiedlichen Facetten rechtsradikaler Gewalt im Rahmen von Literatur, Musik, Theater, Film und Vortrag widmete.

Montagsforum: München und der Nationalsozialismus (2003-2008) – Europa und der Nationalsozialismus (2010-2014)

Was bedeutete München für den Nationalsozialismus und umgekehrt: Was bedeutete dieser für die Entwicklung der Stadt, für ihre Bürgerinnen und Bürger? Dieser doppelten Leitfrage ging die Vortragsreihe *Montagsforum – München und der Nationalsozialismus* nach. Den Anstoß hierzu hatte die breite und kontroverse Debatte über die Gründung eines NS-Dokumentationszentrums in München gegeben. In dieser Situation sah es die Münchner Volkshochschule als ihre Aufgabe an, der Stadtgesellschaft ein verlässliches Diskussionsforum zur Verfügung zu stellen und historisches Wissen zu vermitteln.

Die große Resonanz – in der Fachwelt und beim Publikum – gab dem Vorhaben Recht: In den Jahren 2003 bis 2008 luden an insgesamt 38 Abenden prominente Historiker*innen und Nachwuchswissenschaftler, Publizist*innen, Zeitzeug*innen und Filmemacher*innen zur fundierten Auseinandersetzung mit der Geschichte und Rolle Münchens im Nationalsozialismus ein. Die Funktionsweise von Herrschaft und Verfolgung wurde dabei ebenso thematisiert, wie die Bedeutung von Widerstand und Exil, die nationalsozialistische Ideologie, verschiedene Opfer- und Täterbiografien sowie die Beschäftigung mit (Dis-)Kontinuitäten nach 1945. Als Referent*innen begrüßt werden konnten u.a. Hans-Günter Hockerts, Winfried Nerdinger, Barbara Distel, Jürgen Zarusky, Ulrike Haerendel, Antonia Leugers und Maja Turowskaja.

Nach Abschluss der Reihe wurde eine Auswahl der Vorträge in dem von Jürgen Zarusky und Stefanie Hajak herausgegebenen Sammelband: **„München und der Nationalsozialismus – Menschen. Orte. Strukturen.“** (Metropol Verlag 2008) veröffentlicht.

In den Jahren 2010 bis 2014 wurde das Montagsforum unter dem Titel *Europa und der Nationalsozialismus* fortgeführt. An 48 Veranstaltungsabenden folgte die Reihe den zerstörerischen Spuren des Nationalsozialismus durch Europa, beleuchtete die Folgen der NS-Politik für die europäischen Staaten und Gesellschaften, fragte nach Widerstand und Kollaboration und diskutierte über unterschiedliche Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik. Themen, die bis heute von hoher gesellschaftspolitischer Aktualität sind.

Benefizreihe: Jüdische Lebenswelten (04/2005-10/2006)

65 Jahre nach der Zerstörung der Münchner Hauptsynagoge kehrte mit der Grundsteinlegung des jüdischen Zentrums am Jakobsplatz 2003 das jüdische Leben zurück in die Mitte der Stadtgesellschaft. Begleitend hierzu organisierte die Münchner Volkshochschule in Kooperation mit dem Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern sowie der Gasteig GmbH in den Jahren 2005 und 2006 die 6-teilige Benefizreihe *Jüdische Lebenswelten*.

Ziel war es, die Sichtbarkeit der Vielfalt jüdischen Lebens zu stärken und zugleich einen Raum der Begegnung für jüdische und nichtjüdische Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Darüber hinaus diente die Benefizreihe der finanziellen Unterstützung des Jüdischen Zentrums, insofern der Reinerlös der einzelnen Veranstaltungen dem Bau desselbigen zugutekam.

Neben einer Betrachtung der journalistischen Auseinandersetzungen mit der jüdisch-deutschen Geschichte unter Beteiligung von Georg Stefan Troller über Einblicke in das Leben jüdischer Frauen von heute bis hin zur Beschäftigung mit jüdischen Librettisten sowie Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kultur vermittelte die Benefizreihe informative Einblicke in jüdische Lebenswelten und Gelegenheiten zum weiteren Austausch. Als Referent*innen begrüßt werden konnten u.a. Lena Gorelik, Olga Mannheimer, Yaara Tal, Klaus Schultz, Wolfgang R. Langenbucher, Christian Dirks und Michael Brenner.

Ebenfalls im Rahmen dieser Reihe zeigte die Aspekte Galerie der MVHS 2004 „Die Sammlung Reich-Ranicki. Schriftstellerporträts aus zwei Jahrhunderten“ und begrüßte das Ehepaar Reich-Ranicki zur Eröffnung.

Vor dem Gesetz – Zur Aktualität der 10 Gebote (05/2010)

Zum zweiten ökumenischen Kirchentag in München im Mai 2010 veranstaltete die Münchner Volkshochschule gemeinsam mit der evangelischen Stadtakademie und dem Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern einen Vortrags- und Diskussionszyklus zur Aktualität der 10 Gebote, dem „Grundgesetz des Menschenanstandes“ (Thomas Mann), auf den sich die jüdische und christliche Tradition gleichermaßen bezieht wie die Gesellschaft als Ganzes. Ihre Aktualität und kritische Kraft wurde an insgesamt 10 Abenden mit jüdischen Gelehrten, christlichen Theolog*innen, Wissenschaftler*innen verschiedener Fachdisziplinen und der breiten Öffentlichkeit diskutiert. Die Veranstaltungsreihe, die vollständig von BR-alpha ausgestrahlt wurde, erinnerte insbesondere auch daran, dass das Christentum ohne das Judentum nicht zu verstehen ist und der Mord an den europäischen Juden nicht zuletzt auch der Versuch war, die Erinnerung an einen Kristallisationskern des kulturellen Gedächtnisses der Menschheit auszulöschen. Die Veranstaltungsreihe wurde durch ein Lektüreseminar zum Dekalog aus christlicher und jüdischer Perspektive sowie einer Filmreihe begleitet. Gefördert wurde das Dekalog-Projekt aus Mitteln des ökumenischen Kirchentages.

Programmschwerpunkt: Erinnerung für die Zukunft – jüdisches Leben in Deutschland (10/2021-02/2022)

Der Programmschwerpunkt *Erinnerung für die Zukunft* wurde 2021 anlässlich des Gedenk- und Festjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ in Kooperation mit dem Kulturzentrum der Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern veranstaltet. Ein Teil des Schwerpunktes wurde zudem vom Verein „321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.“ gefördert.

Den thematischen Kern des Schwerpunktes bildete die Erinnerung als entscheidendes Element einer von Brüchen, Flucht und Zerrissenheit gezeichneten jüdischen Identität sowie als unverzichtbare gesamtgesellschaftliche Grundlage offener und demokratischer Zukunftsgestaltung. In 60 Veranstaltungen wurden dabei rund 1700 Teilnahmen erzielt. Als Referent*innen begrüßt werden konnten u.a. Charlotte Knobloch, Daniel Krochmalnik, Wolfgang Kraus, Robert Schindel, Max Czollek, Shulamit Volkov, Hannah Peaceman, Dmitrij Kapitelman, Juna Grossmann, Noah Cohen, Marina Chernivsky, Natan Sznajder, Peter Longerich, Meron Mendel, Volkhard Knigge und Maximilian Strnad.

Ziel war es jüdisches Leben als integralen Bestandteil deutscher Kulturgeschichte zugänglich zu machen, historische Linien seiner Entwicklung nachzuzeichnen, der Pluralität jüdischer Lebensformen Raum zu geben sowie Horizonte gemeinsamen Lernens mit- und voneinander zu entwerfen. Darüber hinaus widmete sich der Schwerpunkt den weiterhin akuten Gefahren des Antisemitismus unter Berücksichtigung seiner ideengeschichtlichen Wurzeln, gegenwärtigen Motivationen sowie Schnittstellen zu anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit – stets vor dem Hintergrund einer gleichzeitigen Perspektivierung politischer Gegenstrategien und gesellschaftlicher Präventionsmaßnahmen.

Dabei gliederte sich die Ausgestaltung des Schwerpunktes in vier Bereiche:

- Die Geburt des Judentums aus dem Geist der Erinnerung
- Erinnerung in der Vielfalt der Stimmen
- Zwiesprachen zwischen gestern und heute
- Die Zukunft der Erinnerung nach dem Zivilisationsbruch

Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf der Auseinandersetzung mit und Erfahrung von jüdischem Leben vor Ort, wie sie u.a. im Rahmen des gemeinsam mit den Volkshochschulen Augsburg und Regensburg entwickelten interkommunalen Exkursionsprojekt **„Auf den Spuren jüdischen Lebens in München, Augsburg, Regensburg“** zum Ausdruck kam. Gefördert vom Bayerischen Volkshochschulverband wurde das interkommunale Projekt zwischenzeitlich ins reguläre Führungsprogramm der Münchner Volkshochschule übernommen.

Ebenfalls verstetigt wurden das Dialog-Format der **Zwiesprachen**, in welchem Wolf Biermann mit Heinrich Heine, Micha Brumlik mit Hannah Arendt, Irmela von der Lühe mit Grete Weil oder Ronen Steinke mit Fritz Bauer ins Gespräch kamen – aktuell im Frühjahr/Sommer-Programm 2024 in Form einer Zwiesprache zwischen Reiner Stach und Franz Kafka sowie Thomas Sparr und Anne Frank. Abwechselnd veranstaltet im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz sowie dem MVHS-Bildungszentrum Einstein 28 bot und bietet das Format zugleich die Möglichkeit der Begegnung und des Austausches.

Neben der Fortführung einzelner eigens für den Schwerpunkt entwickelter Formate hat dessen multidimensionale Perspektive auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jüdischen Lebens in Deutschland, Bayern und München ein Feld der Begegnung und Auseinandersetzung eröffnet, das bis heute einen entscheidenden Orientierungspunkt der MVHS-Bildungsarbeit darstellt.

3. Regelangebote in den Fachgebietsprogrammen und in der Offenen Akademie

Die Beschäftigung mit dem Themenfeld des Antisemitismus stellt eine kontinuierliche Aufgabe zahlreicher Fachgebiete der Münchner Volkshochschule dar. Als zentrale Inhalte festhalten lassen sich dabei:

- Geschichte des Nationalsozialismus und dessen Folgen
- Netzwerke, Agitationsformen und Resonanzräume des Rechtsextremismus
- Gegenwärtige Erscheinungsformen und historische Wurzeln des Antisemitismus
- Hintergrundwissen zur jüdischen Geschichte, Religion und Politik
- Hintergrundwissen zur Gründung und Zeitgeschichte des Staates Israel
- Sichtbarmachung der Präsenz jüdischen Lebens in seiner Vielfalt und Komplexität insbesondere auch in München und Bayern

Dabei zielt die MVHS auf eine Verbindung von Wissensvermittlung und Präventionsarbeit durch Einrichtung von Orten der Begegnung und des gemeinsamen Lernens. Ziel ist die Einübung reflexiver Kompetenzen, der Abbau persönlicher Vorurteile und die Stärkung einer Stadtgesellschaft der Vielen.

Neben klassischen Veranstaltungsformaten, wie Vorträge, Seminare und Kurse, Exkursionen und Führungen, sind an dieser Stelle auch die MVHS-Geschichtswerkstätten zu nennen, die sich der laienhistorischen Aufarbeitung Münchner Ortsgeschichte widmen. Sie tragen dadurch nicht nur zu einer Stärkung des kulturellen Gedächtnisses der Stadt, sondern insbesondere auch zu einer systematischen Aufarbeitung antisemitischer Gräueltaten der NS-Zeit bei. Im Rahmen der Geschichtswerkstatt Schwabing ist dabei die von Ilse Macek herausgegebene Publikation **„ausgegrenzt – entrechtet – deportiert. Schwabing und Schwabinger Schicksale 1933 bis 1945“** (Volk Verlag München 2008) entstanden.

Zudem versteht sich die Münchner Volkshochschule als Ort gelebter Erinnerungskultur, wie u.a. die seit mehreren Jahren bestehende Beteiligung an der im Verbund der Friedensgemeinschaft Berg am Laim organisierten Gedenkveranstaltung für die Deportierten und Ermordeten aus der ehemaligen „Heimanlage für Juden Berg am Laim“ zeigt. Ebenso beteiligt sich die Münchner Volkshochschule als Partnerorganisation am BR-Erinnerungsprojekt „Die Rückkehr der Namen“ sowie an der jährlichen „Lesung gegen das Vergessen“ zum Jahrestag der Bücherverbrennung.

Darüber hinaus leistet die Münchner Volkshochschule einen wichtigen Beitrag zur diskursiven Aufarbeitung und Einordnung aktueller Ereignisse und Entwicklungen – beispielsweise im Rahmen eines im April 2023 unter Beteiligung von Julia Bernstein, Anton Biebl, Dominik Krause, Stella Leder und Christoph Möllers organisierten Podiumsgesprächs zur Kunstfreiheit, das sich mit den Antisemitismus-Vorwürfen im Kontext der documenta 2022 und der Absetzung des Stücks „Vögel“ am Münchner Metropoltheater befasste.

Selbiges gilt auch für die zeitnahe Auseinandersetzung mit den Folgen des Terrorangriffs der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023, die in der Veranstaltungsreihe Politik der Woche von Alt-OB Christian Ude und dem langjährigen Israel-Korrespondenten der ARD, Richard Chaim Schneider, aufgegriffen wurde (11/2023). In dem jüngst veranstalteten Begegnungs- und Verständigungsformat „Meet your neighbours“ wurden dem zugleich die Stimmen dreier Schriftstellerinnen jüdischer und palästinensischer Herkunft – Lena Gorelik, Dana von Suffrin und Joana Osman – an die Seite gestellt (03/2024). Der Erlös der Veranstaltung kam den beiden Hilfsorganisationen „Parents Circle“ und „Spoken Jerusalemite“ zugute. Ein Wochenendseminar mit dem Historiker Michael Brenner zur Geschichte Israels in Haus Buchenried ist für 2025 geplant.

4. Angebote im Programmbereich Deutsch & Integration

In den **Orientierungskursen** (Bestandteil der Integrationskurse) des Programmbereiches Deutsch & Integration wird das Thema Antisemitismus u.a. im Rahmen der Themenmodule „Grundrechte im Grundgesetz“ und „Religiöse Vielfalt“ behandelt. Zudem werden in den **Deutschkursen** regelmäßig Exkursionen und Führungen zum Thema angeboten. Dabei bestehen mit folgenden Organisationen und Institutionen Kooperationen: DenkStätte Weiße Rose, KZ-Gedenkstätte Dachau, NS-Dokumentationszentrum, Meet a Jew.

Das Weiteren wird der Themenkomplex des Antisemitismus im Kontext des kulturpädagogischen Angebotes der **Interkulturellen Museumswerkstatt** behandelt, beispielsweise im Rahmen des Ausstellungsbesuchs „München Displaced. Heimatlos nach 1945“.

Zur weiteren Sensibilisierung und Schulung der Dozierenden und Lehrkräfte in den Programmbereichen Deutsch & Integration sowie Jugend & Ausbildung ist für Mai 2024 eine **interne Fortbildung** zum Thema Antisemitismus geplant. Für diese wurde die erfahrene Trainerin und Autorin Eva Gruberová (Diagnose: Judenhass. Die Wiederkehr einer deutschen Krankheit) gewonnen, die als Referentin am Max-Mannheimer-Studienzentrum in Dachau tätig ist.

5. Angebote im Programmbereich Jugend & Ausbildung

In den **Jahreslehrgängen zum Nachholen von Schulabschlüssen** ist antisemitismuskritische Bildungsarbeit Teil des regulären Unterrichts in den Fächern Ethik, Geschichte und Sozialkunde.

Seit 2023 beteiligt sich das Projekt **Flüchtlinge in Beruf und Schule (FlüB&S)** an der öffentlichen „Lesung gegen das Vergessen“ zum Jahrestag der Bücherverbrennung auf dem Königsplatz – inklusive einer vorbereitenden didaktischen Aufarbeitung des Themas aus historischer und aktueller Perspektive. Die Teilnahme wird derzeit verstetigt und zukünftig in zwei Lehrgängen durchgeführt.

In den Workshops/Projekten der **MVHS-Schulsozialarbeit** finden die Themen Abbau von Vorurteilen, Interkulturalität, Gleichberechtigung und Antisemitismus kontinuierlich Raum.

Der **Interkulturelle Schülertreff** stellt einen offenen Treffpunkt für Jugendliche dar, die die Bildungsangebote und Lehrgänge der Münchner Volkshochschule besuchen. In diesem Zusammenhang wurde 2019 ein 10-wöchiges Pilotprojekt zu den Themenkomplexen Antisemitismus, Nationalsozialismus und Shoa realisiert und nach einer pandemiebedingten Unterbrechung unter dem Titel „Wir und die Anderen. Über gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus“ ab dem Schuljahr 2021/22 verstetigt. Begleitend wurde ein Lehr- und Arbeitsbuch entwickelt.

6. Projekte zur Institutionengeschichte der MVHS

Die Münchner Volkshochschule sieht sich auf allen Ebenen ihrer Organisation einer **systematischen Selbstaufklärung** verpflichtet. In diesem Kontext erschien bereits 1999 die gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern sowie „Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.“ herausgegebene Publikation „Kein Ort Mehr. Jüdisches Leben in der Lindwurmstraße 1938-1945“ (Buchendorfer Verlag) begleitend zur gleichlautenden Dauerausstellung, die im MVHS Unterrichtszentrum in der Lindwurmstraße gezeigt wurde. Sie stellt u.a. das Ergebnis einer MVHS-Geschichtswerkstatt dar. Der ehemalige Fabrikbau, ursprünglich von der Familie Einstein errichtet, diente der israelitischen Kultusgemeinde als Gemeindehaus mit Betsaal, nachdem die Hauptsynagoge 1938 abgerissen wurde.

Auch die 2023 im Rahmen des 70-jährigen Jubiläums des MVHS-Bildungszentrums am Starnberger See erstellte Broschüre „Haus Buchenried 1827-1953“ arbeitet die jüdische Vorgeschichte des Hauses und seine Verwendung während des Nationalsozialismus auf. Derzeit wiederum hat die Münchner Volkshochschule ein umfassendes Forschungsprojekt zur MVHS-Geschichte von 1896 bis 1949 bei Frau Prof. Dr. Elisabeth Meilhammer (Universität Augsburg) in Auftrag gegeben. Untersucht werden insbesondere die Umstände der ideologischen Programmierung und forcierten Selbstgleichschaltung der Münchner Volkshochschule in den Jahren 1933/34.

Dem Prinzip der lernenden Organisation folgend bildet sich die Münchner Volkshochschule darüber hinaus stetig mit Ihren Teilnehmenden weiter. Bereits im Oktober 2020 hat sie daher im Kontext des

Bayerischen Volkshochschulverbandes die **Fortbildung** *‘Wer ist weise? Der von jedem lernt!’ Geschichte und Gegenwart jüdischer Erwachsenenbildung unter Berücksichtigung des Beispiels München* organisiert. Die Fortbildung richtete sich an Leiterinnen oberbayerischer Volkshochschulen – als Referentin war die Leiterin des Kulturzentrums der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Ellen Presser, geladen. Für Juni/Juli 2024 ist der Start einer hausinternen Fortbildung für MVHS-Mitarbeitende geplant, die derzeit vom Kulturreferat und in Kooperation mit der Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München entwickelt wird. Beide Fortbildungen haben eine Sensibilisierung für Antisemitismen sowie das Erlernen präventiver Gegenmaßnahmen zum Ziel.

Erwähnt sei schließlich die institutionelle Verbundenheit der MVHS mit der Israelitischen Kultusgemeinde. Frau Dr. Charlotte Knobloch begleitet seit vielen Jahrzehnten die Programmarbeit der MVHS im Kuratorium und die Leiterin des Kulturzentrums der Israelitischen Kultusgemeinde Frau Ellen Presser berät die Angebotsentwicklung zum Themenkomplex Judentum und interreligiöser Dialog im Fachbeirat Religion.